

benutzt worden sei, ist nach Lage der Verhältnisse und der Zeiten nicht anzunehmen. Die künstlerische Gestaltung des Äußeren folgt mit der phantastischen Häufung der Formen, der Verwendung lebhafter Diamantquaderungen und der spielenden Auflösung des Dachrandes durchaus der in polnischen Landen herrschenden Architekturauffassung. Es darf angenommen werden, daß die glatten Flächen, die von den daneben stehenden Diamantquaderungen so nüchtern abstechen, im Sinne dieser slavisch-italienisierenden Frührenaissance mit Sgraffitomalerei geschmückt gewesen sind.

Bedeutender ist in gleicher Art das Rathaus in Posen entwickelt. Es enthält im quadratischen gewölbten Keller noch den Rest eines einfachen kleineren Amtshauses aus der Zeit der böhmischen Oberherrschaft (gegen 1300). Zur spätestgotischen Zeit wurde über dieser Grundlage ein Neubau aus Backstein mit einzelnen Werksteinteilen errichtet und dessen eines Viertel zu einem großen Turm von rund 8,5:9,3 Meter Grundfläche ausgebaut. Die Formgebung dieses Baues, dessen Zeit durch die Inschrift einer Tür auf das Jahr 1508 bestimmt ist, folgt dem, was im Deutschordenslande im Backsteinbau und in der deutschen Spätgotik besonders Obersachsens im Werksteinbau üblich war. Das Haus bildete danach wiederum ein Quadrat, in dessen einer Ecke sich der stattliche Turm erhob. Einen erneuten

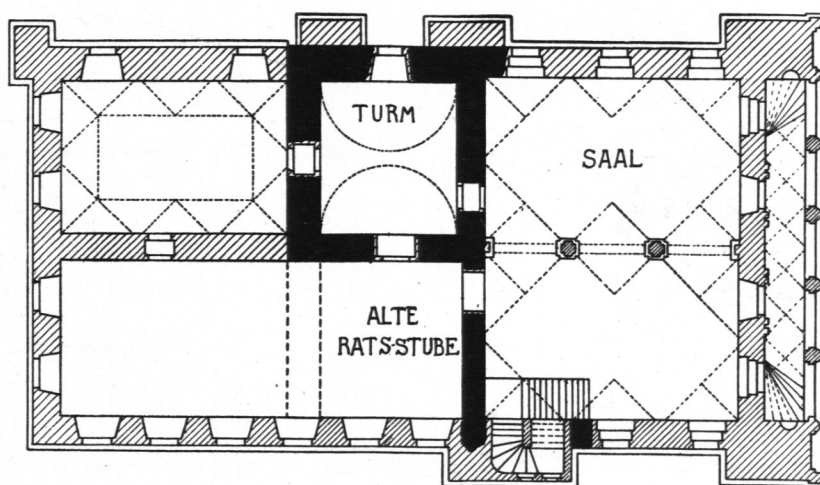


Abb. 116. Rathaus zu Posen. Grundriß. Nach J. Kohle, Verzeichniß der Kunstdenkmäler der Provinz Posen.

gründlichen Umbau im Innern und erhebliche Vergrößerung nach außen hin erfuhr der Bau sodann in den Jahren 1550 bis 1555 durch den Italiener Giovanni Battista di Quadro. Er erhielt damit seine jetzige, im Grundriß eine Rechteckform bildende Gestalt (Abb. 116). An der Rückseite wurde er durch den Anbau mehrerer Amtszimmer nahezu verdoppelt, nach dem Markte zu durch die Anlage einer Treppe und einer vorgelegten dreistöckigen Pfeilervorhalle bereichert. Zugleich baute man diesen ganzen Vorder- teil im Obergeschoß zu einem rund 11:15 Meter großen Saale um, einer großen Vordiele für den rückwärts gelegenen Ratsaal, die man mit reich kassettiertem und stuckiertem, von zwei starken Pfeilern getragenen Gewölbe bedeckte. Der Bau erhielt über dem Erdgeschoß jetzt zwei weitere Stockwerke, stieg aber im Äußeren noch darüber hinaus aufwärts dadurch, daß nach polnischer Sitte die Dächer nach einwärts abfallend angelegt und nach außen durch eine Verkleidungswand mit phantastischer Zinnenkrönung verdeckt wurden. An der Vorderseite (Abb. 117) vereinigen sich diese bewegten Krönungen, die noch durch drei kräftige Türmchen überragt werden, mit den vielfach gegliederten Öffnungen der dreistöckigen Bogenhalle zu einem höchst fesselnden Bilde, das früher durch eine vollständige Bemalung in lebhaft leuchtenden Farben noch höheren Reiz erhielt. Darüber aber steigt noch der auf dem alten gotischen Vierecksunterbau in achteckiger Form erhöhte Turm kräftig empor, auslaufend in einen eigenartig reizvollen, aus dem Jahre 1783 stammenden Kupferhelm.